

BMBF Forschungsprojekt RAMONA  
stadtrregionale Ausgleichsstrategien als Motor einer nachhaltigen Landnutzung

## Protokoll 3. Projekttreffen

Uhrzeit:

10 Uhr – 12.30 Uhr geführter Spaziergang und Diskussion Kulturlandschaftserhalt und  
Kompensation am Beispiel von Weinbergen in Stuttgart –Rohracker

13.30 Uhr – 16.15 Uhr Projekttreffen

Ort: Alte Kelter, Rohracker

Teilnehmer: s. Liste

Anlagen:

Teilnehmerliste

Präsentationen zu TOPs 3-6

Dokumentation geführter Spaziergang und Diskussion

Tagesordnung Projekttreffen:

1. Begrüßung (Prof. Dr. Frank Lohrberg)
2. Aktuelle Informationen zum Querschnittsvorhaben (Dr. Michael Melzer)
3. Sachstand Arbeitspaket 1 (Prof. Dr. Frank Lohrberg)
4. Sachstand Arbeitspaket 2 (Prof. Dr. Frank Lohrberg)
5. Sachstand Arbeitspaket 3 (Prof. Dr. Claudia Bieling)
6. Arbeitsstand Betroffenheit der Landwirtschaft (Prof. Dr. Enno Bahrs)

**TOP 1** Zu Gast beim 2. Projekttreffen sind:

Der Projektbeirat:

Prof. Dr. Werner Konold, Prof. Dr. Ilke Marschall, Prof. Dr. Michael Roth

Für das wissenschaftliche Querschnittsvorhaben:

Dr. Michael Melzer (Institut Raum und Energie)

**TOP 2** Herr Dr. Melzer weist auf folgende Termine hin:

- Querschnittsworkshop „Digitalisierung“ (08.05.2019)
- Clusterworkshops „Flächenmanagement in wachsenden Wohnungsmarktregionen entwickeln“ (29.05.2019) und

- „Methoden regionale Kreislaufwirtschaft und Wertschöpfung“ (03. - 04.07.2019)

Darüber hinaus wird es voraussichtlich im November eine Tagung des Gesamtverbands in Heppenheim geben. Nähere Informationen und der genaue Termin werden in Kürze bekannt gegeben.

#### zu Sachstand Arbeitspaket 1 „Steuerung“

- TOP 3**
- Aktuell steht für die meisten Verbundpartner die Abgabe des ersten Zwischenberichts an.
  - Aktivitäten, die der Vermittlung der RAMONA-Arbeit und dem Networking dienen, sollen auf der Projekthomepage angekündigt werden (Infos bitte an RWTH weiterleiten)
  - Vorschlag weitere Termine:  
nächstes Projekttreffen 10/2019, Ziel Vorbereitung des Evaluierungsworkshops (AP3) 03/2020

#### TOP 4 Sachstand Arbeitspaket 2 „Raumanalyse“

Die Tasks 2.1 – 2.3 sind weitestgehend abgeschlossen, die Auswertung der gesammelten Ergebnisse hat begonnen. Es hat sich herausgestellt, dass das bisherige Kompensationsgeschehen unübersichtlich und lückenhaft dokumentiert ist, insbesondere in Bezug auf Flächenwirksamkeit (i.d.R. keine Erfassung konkreter Flächenumgriffe) sowie die tatsächliche Ausführung und den aktuellen Zustand. Es gilt zu prüfen, welche Auswertungswege zu belastbaren Aussagen führen können.

Erste Ansätze für die Indikatorenbildung 2.4 werden ebenfalls daraufhin geprüft und in den folgenden Projektmonaten ergänzt.

#### Diskussion

- zu 2.3: Anzahl Fallbeispiele zu gering für eine Übertragbarkeit in die Region – Tiefenbohrung dient nicht als „Stichprobe“ sondern der beispielhaften detaillierten Erläuterung der Umsetzung von Kompensation. Dabei werden die verschiedenen Verfahrensarten abgedeckt.
- Welche Rolle spielt das Schutzgut Landschaftsbild? Für das Thema wird i.d.R. in der Öffentlichkeit viel Verständnis aufgebracht. Feststellung –nach bisheriger Untersuchung des Kompensationsgeschehens ist das Thema dabei offenbar untergeordnet.

Frage: Welche Art von Maßnahmen werden mit Ersatzzahlungen hergestellt

– hat das Landschaftsbild dabei größeren Anteil?

Es wird deutlich, dass RAMONA die Maßnahmen aus Ersatzzahlungen bislang noch nicht erfasst hat. Entsprechende Daten sollen bei der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg abgefragt werden.

- Der Verband Region Stuttgart ist im Rahmen von RAMONA derzeit dabei die Landschaftspläne in der Region zu sammeln.
- Prof. M. Roth schlägt vor, die Wirksamkeit der Landschaftspläne als Angebotsplanung für Kompensation im Rahmen von Abschlussarbeiten seiner Studierenden überprüfen zu lassen. Dies bietet sich für ältere Landschaftspläne in der Region (auch für Stuttgart) an.

## TOP 5 Sachstand Arbeitspaket 3 „Akteursanalyse“

Frau Prof. Bieling erläutert das Vorgehen bei der erfolgten Akteursbefragung. Es werden erste „Beschreibungen verfahrensübergreifender Ausgleichsprozesse“ und damit verbundener Herausforderungen aufgezeigt. Die Priorisierung dieser Herausforderung ist noch in Bearbeitung, jedoch konnten erste Handlungsansätze identifiziert werden. In den folgenden Monaten wird es darum gehen, diese weiter zu konkretisieren. Zudem wird untersucht, wie der Blick zu einer regionalen Perspektive ausgeweitet werden kann.

### Diskussion:

- Herr Dr. Melzer merkt an, dass die Reihenfolge von Task 3.4 und 3.5 - Beginn Erstellung Zielkatalog „Gute regionale Praxis“ zeitlich vor Instrumentencheck vorgesehen unpraktisch scheint. Frau Prof. Bieling erläutert, dass tatsächlich beides überwiegend parallel ablaufen soll.
- Hinweis: Die „Beschreibung verfahrensübergreifender Ausgleichsprozesse“ (Folie 8) ist unvollständig und soll als beispielhafte Auswahl betrachtet werden.
- Die Darstellung der Herausforderungen (Folie 9) sollte deutlicher machen, dass es hier um Akteursichten geht.
- Die Priorisierung der Herausforderungen ist zunächst beispielhaft dargestellt (Ergebnis projektinterner Workshop am 25.2.2019). Herr Prof. Konold weist darauf hin, dass die Herausforderungen zunächst Ausgleichsprozessen zugeordnet werden sollten, um die Abhängigkeiten zwischen den verschiedenen Herausforderungen bei der Priorisierung berücksichtigen zu können.
- Herr Prof. Roth hält die Prozessmodelle für aussagekräftig und warnt vor einer zu schnellen Aggregation der Informationen. Die Prozessmodelle

erlauben es, die unterschiedlichen Verfahren in ihren Spezifika abzubilden und so Schwachstellen und Hebel für Verbesserungen zu identifizieren. Auch können die Prozessmodelle nebeneinandergestellt werden, um Beziehungen zwischen den verschiedenen Verfahren/Prozessen aufzuzeigen.

- Herr Konold stellt die Frage, wie eine größtmögliche Übertragbarkeit und Praxisrelevanz der Forschungsergebnisse erzielt werden kann. Frau Prof. Marschall schlägt die Erstellung von Praxisleitfäden für die beteiligten Akteure vor. Frau Bieling verweist auf das RAMONA-Produkt Kursbuch. Herr Konold empfiehlt, die Herausforderungen in der Prozessgestaltung durch mehrere Workshops in den unterschiedlichen Teilräumen der Region besser zu erfassen. Evtl. kann auch eine nach Landkreisen getrennte Auswertung des Komp-VZ sinnvoll sein, um unterschiedliche örtliche Voraussetzungen und Prozesse darstellbar zu machen.
- „Leuchtturmprojekte“ in Projektjahr 4 und 5 sollen Vertrauen bei Akteuren (auch Landwirtschaft) schaffen. Konold: Übertragbarkeit von neuen Praktiken wird in der Landwirtschaft häufig angezweifelt. Maier: Der Kontakt und die Vermittlung für Umsetzungsansätze ist eine Aufgabe der Flächenagentur (und des Verband Region Stuttgart) bei RAMONA
- Anmerkung Melzer: nicht zu früh auf Umsetzung konzentrieren.

**TOP 6** Der im Programm vorgesehene Workshop zum Thema Betroffenheit der Landwirtschaft entfällt aufgrund der knappen Zeit. Stattdessen stellt Herr Prof. Bahrs den Arbeitsstand von 3.2 vor.

Die Auswertung der InVeKos-Daten von 2016-2018 zeigen bezüglich Nutzungsformen und Flächenverkäufen signifikante Unterschiede innerhalb der Region Stuttgart. Im Stadtkreis Stuttgart sind die Preise mit Abstand am höchsten und der Anteil an Flächenverkäufen verschwindend gering.

Im Abgleich mit den regionalen Kompensationsdaten zur naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung (Komp-VZ) zeigt sich, dass viele Eingriffe von Landwirten durchgeführt werden, die überwiegend auf der eigenen Betriebsfläche ausgleichen. In Bezug auf den flächenmäßigen Anteil dieser (selbst verursachten) Eingriffe und Ausgleiche können aus dem Komp-VZ-Daten nur Annäherungswerte entnommen werden. Zudem sind bislang keine Angaben zu baurechtlichen Eingriffen (und deren Kompensation) berücksichtigt.

Herr Prof. Bahrs erläutert typische Entscheidungsgrundlagen der Landwirte hinsichtlich der (Nicht-)Bereitstellung von Flächen für Kompensationsmaßnahmen:

- Flexibilität: über FAKT-Programm oder Greening im Rahmen der EU-Agrarförderung können Flächen, die wenig rentabel sind, kostendeckend

mit Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung belegt werden, ohne dauerhaft „gesperrt“ zu sein. > Konkurrenz für Kompensation

- Wert / Preis: Kompensationsmaßnahmen machen aufgrund der Dauerhaftigkeit eine Umwandlung in hochpreisiges Bauland unmöglich. Landwirte brauchen eine bewirtschaftbare Mindestfläche um einen Betrieb erhalten zu können.
- Tradition: Die Bedeutung der Erhaltung eines Betriebs für die nachfolgende Generation kann gegenüber finanziellem Gewinn überwiegen; hier kommt es jedoch nicht selten zu Generationskonflikten. (Dieser Aspekt betrifft v. a. Bereitstellung Eingriffsfläche / Bauland?)

Herr Prof. Bahrs sieht Handlungsansätze für Akzeptanzsteigerung in der Landwirtschaft in der Verbesserung der Transparenz von Kompensationsprozessen, der Förderung multifunktionaler Maßnahmenkonzepte, dem Abbau bürokratischer Hindernisse für Landwirte (v.a. bei PIK) und bei der Vermittlung und Stärkung des PIK-Prinzips.

**Ende** Herr Prof. Lohrberg bedankt sich stellvertretend für alle Projektpartner beim Projektbeirat für die kritischen Rückfragen und Hinweise.

Hanna Köneke / RWTH  
09.04.2019